Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme es Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 251. Sonnabend, den 27. Oktober. **1877.**

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung“ 26. 10. 77. 11 U. Vm.

Petersburg, 26. Oktober. Ein offizielles Telegramm aus Tutschenitza vom 25. meldet: Gestern besetzte Gurko nach verzweifeltem zehnstündigem Kampfe eine starke Position der Türken zwischen Gornii und Dubniak. Unsere Truppen rückten auf der Straße nach Sofia vor und verstärkten die dortige Position durch neue Befestigungen. Achmed Enesi Pascha, sein Staabschef, viele Offiziere, 3000 Mann und ein ganzes Kavallerieregiment sind gefangen genommen und vier Geschütze, sowie großes Munitions- und Kriegsmaterial erbeutet. Unsere Verluste sind unbekannt, aber beträchtlich.

Das Haupthinderniß.

H Die Umstände, welche dem antiliberalen und antirepublikanischen Verhalten Mac Mahons allein einen Schein von Berechtigung gaben, bestehen darin, daß er, nach Thiers' Sturz, von der 1870 gewählten Nationalversammlung und zwar vor Einsetzung der jetzt geltenden Verfassung, auf 6 Jahre zum Präsidenten der Republik ernannt wurde, so daß er bis etwa zum Jahre 1880 gewissermaßen über der Verfassung steht — und darin, daß der Senat, also der eine der beiden gesetzgebenden Faktoren, eine reaktionäre, republikanische Mehrheit hal. Mac Mahon kann sagen: Ich bin nicht durch die Verfassung Präsident der Republik geworden, sondern schon vorher von den gesetzlichen Vertretern des Volkes zum Wächter der „moralischen Ordnung“ eingesetzt worden; in Folge dessen bin ich nicht verpflichtet, den konstitutionellen und parlamentarischen Grundsätzen Rechnung zu tragen aber selbst dann, wenn ich die Konzession konstitutionellen Regiments machen wollte, könnte ich nicht ein republikanisches Ministerium einsetzen, dessen Politik ja auf den Widerstand des Senats stoßen würde; meine Aufgabe ist es, ein Kabinet zu ernennen, welches mit beiden Kammern zugleich auskommen kann oder konservativ regiert. Ohne seine relative Unabhängigkeit von der Verfassung und ohne die monarchische Mehrheit des Senats würde das Verhalten Mac Mahon's jedweder auch nur scheinbaren rechtlichen Grundlage entbehren und würde er auf keinen Fall seinen Widerstand gegen die liberalen Grundsätze so weit getrieben haben. Am meisten Gewicht legt er auf die Zusammensetzung des Senats; wäre diese eine republikfreundliche, so würde er das andere Argument wohl auch nicht hervorgebracht haben. Man sieht sonach: Das Erzhinderniß einer gedeihlichen und friedlichen Entwickelung der französischen Zustände und der Konsolidirung der Republik liegt in der Thatsache, daß in der ersten Kammer die verschiedenen monarchischen Parteien insgesammt stärker vertreten sind, als die Republikaner. Daraus aber folgt, daß, wenn Mac Mahon nicht nachgiebt oder nicht durch eine Revolution abgesetzt wird, die Lage der Republik nicht früher eine bessere werden kann, als bis die Liberalen und Radikalen auch im Senate eine Mehrheit erlangt haben. Diese Gelegenheit, wo die republikanischen Senatoren ansehnlich vermehrt werden können, ist zu Anfang nächsten Jahres vorhanden, wo die Generalräthe, Arrondissementsräthe und je 1 Delegirter jedes Gemeinderathes einer gewissen Anzahl von Departements zusammentreten, um 75 neue Senatoren für ebenso viele verfassungsmäßig ausscheidende zu erwählen. Unter diesen 75 Ausscheidenden befinden sich nun 54 republikfeindliche, 3 Konstitutionelle und 18 republikanische. Die Regierung kann also bei diesen Neuwahlen nur wenig gewinnen, während die Republikaner ein großes Siegesfeld vor sich haben. Sie brauchen nur 10 Sitze mehr zu gewinnen, so haben sie auch die Beschlüsse des Senats in Händen und ist ihnen Mac Mahon hülflos preisgegeben. Wenn erst beide Kammern gleichlaufende liberale Beschlüsse fassen, dann erst tritt sicher der Moment ein, wo Mac Mahon „sich entweder fügen oder verabschieden muß.“

Was nun die Stimmung in den betreffenden Departements, von deren Entscheidung das Wohl und Wehe des Landes abhängt, anbelangt, betrifft, so haben diese bei den Wahlen von 1876 vornehmlich republikanisch gewählt, aber auch eine ansehnliche Minorität von Monarchisten zum Siege geführt. Auch bei den Wahlen vom 14. Oktober 1877 haben sie mehr republikanische als konservative Stimmen abgegeben; allein die Zahl ihrer antirepublikanischen Deputirten hat sich bei dieser Gelegenheit vergrößert. Danach wäre vielleicht nicht die Aussicht vorhanden, daß die Republikaner die Mehrheit der neu zu wählenden Senatorensitze erhielten, war doch die Möglichkeit, daß die Linke den Zuwachs erhielte, der nothwendig ist, um sie zum Herren des Senats zu machen. Bei solchen Wahlen, wo jeder einzelne Wähler bekannt und somit allen Einflüssen ausgesetzt ist, welche sich geltend machen, wo die Delegirten der Gemeinden den Ausschlag geben, die kleinste Gemeinde aber ebenso viel Gewicht hat, als die größte — Paris nicht mehr als der aus 30 Häusern bestehende Weiler — läßt sich selbstverstädlich am allerwenigsten etwas mit Bestimmtheit voraussagen.

Ein Vorspiel zu diesen Wahlen, das uns vielleicht den Ausfall derselben vorher verkündet, werden wir am 4. November, also schon in wenigen Tagen erleben. In jenen Departements wird an diesem Tagen ein Theil der Generalräthe durch Wahl erneuert Da wird sich die Volksstimmung kundgeben und kann eine den Senatswahlkörper nach der einen oder anderen Seite hin physiognomisch abändernde Entscheidung gegeben werden, Die Wichtigkeit der Wahlen vom 4 Novbr. ist sonach eine ähnlich außerordentliche, wenn auch nur mittelbare, wie die der Senatswahlen vom nächsten Jahre, und es ist begreiflich, daß Regierung und Republ. behufs Beeinflußung derselben dieselbe Energie und Rührigkeit entfalten, wie bei der Vorbereitung der Deputirtenwahlen.

Der Krieg.

y Ueber die gegenwärtige Lage in Plewna giebt ein telegraphischer Bericht des Specialkorrespondenten des „Standard“ bei der Armee Osman Paschas interessante Aufschlüsse. Der Bericht ist vom 24. d. datirt und lautet u. A.: Ich fand Osman Pascha inmitten seiner Truppen, welche den russischen Granaten bloßgestellt sind, kampirt. Die Situation ist seit dem 12. September, an welchem Tage die Türken die zwei Redouten auf der Straße nach Lowtscha zurückeroberten, unverändert geblieben. Die Russen haben sich jetzt durch verdeckte Zickzackwege der zweiten Redoute an der Seite von Grivitza bis auf 450 Fuß genährt; aber sie stellten vor mehreren Tagen ihre Arbeiten ein, um die Redoute zu bombardiren. Selbst wenn die bedrohte Redoute fallen sollte, was sehr unwahrscheinlich ist, würden die Russen so gut wie nichts gewinnen, da drei andere Redouten zu erobern bleiben würden. Die Türken errichten thatsächlich eine neuere innere Linie furchtbarer Befestigungen. Obgleich die Truppen während der letzten drei Wochen vom Regen Schnee und von der Kälte zu leiden hatten, sind Krankheiten verhältnißmäßig selten, da die Zelte ausgezeichneten Schutz gewähren. Die Türken in den Laufgräben, Batterien und Redouten gleichen würdigen Veteranen und sind bei sehr guter Stimmung. In der Stadt herrscht vollständige Ordnung und es ist nicht die kleinste Plünderung vorgefallen, obwohl hunderte von Läden vollgepfropft mit Waaren, von ihren Eigenthümern verlassen worden sind. An Lebensmitteln hat es niemals gemangelt, aber die Fütterung der großen Menge von Pferden und der vielen Tausende von Ochsen, die mit dem letzten Konvoi ankamen, ist gänzlich unmöglich geworden. Brod allein ist oft knapp, weil die Mühlen nicht für die erforderliche Arbeit ausreichen. Ein vollständiger Telegraphendienst verbindet sämmtliche Positionen mit dem Hauptquartier. Seit den letzten zehn Tagen haben die Russen ein träges Feuer aus acht oder zehn Kanonen aufrecht erhalten. Sie werfen im Ganzen etwa 300 Granaten in die Stadt ohne die mindeste Wirkung, und die Türken verschmähen, es das Feuer zu erwidern. Allnächtlich amüsiren sich die Russen, 30 oder 40 Bomben in die Stadt zu werfen. Dieselben tödten oder verwunden zuweilen einige unglückliche Bulgaren. Sämmtliche türkische Positionen sind völlig intakt. Der Feind ist augenscheinlich gründlich entmuthigt. Die Kavallerieangriffe auf die Konvois zwischen Dubnik und Plewna waren schwach. Zweitausend von Ochsen gezogene Karren sind bereits eingerückt.“

Inzwischen haben die Russen vor Plewna das Bombardement wieder aufgenommen.

Im **Schipkapaß** dauert, wie ein Telegramm Reuf Pascha's aus Schipka vom 23. meldet, der beiderseitige Artilleriekampf ununterbrochen fort. Zur Abwechselung ist einmal ein Munitions-Depot der Russen in die Luft geflogen.

Vom armenischen Kriegsschauplatze liegen nur Meldungen aus türkischer Quelle vor. **Mukhtar Pascha** ist bei Zewin, woselbst er seine Stellung stark befestigt. Es scheint sonach, als ob er die Paßstraße über das Soghanly-Gebirge auch diesmal nicht zu vertheidigen beabsichtigt. Die Russen versuchten Ismail Pascha's Rückzug abzuschneiden, wurden aber von den Divisionen Safvet Pascha's bei Zoraki in der Nähe von Massunquedik angegriffen und gezwungen, sich zurückzuziehen und die von ihnen angelegten Verschanzungen zu verlassen.

Deutschland.

△ **Berlin**, den 25. Oktober. Dem Abgeordnetenhause ist die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1874 nebst den dazu gehörigen Anlagen, einem Vorberichte und den Bemerkungen der Oberrechnungskammer, sowie der Rechnung über die Fonds des ehemaligen Staatsschatzes für dasselbe Jahr behufs Entlassung vorgelegt worden.

△ Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf betr. die Regulirung des standesherrlichen Rechtszustandes des fürstlichen Hauses zu Bentheim-Tecklenburg bezüglich der Herrschaft Rhede und der Grafschaft Hohen-Limburg vorgelegt worden. Der Gesetzentwurf ist auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 13. Januar cr. dem Landtage vorgelegt, jedoch nur in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. Januar und in der Kommission des Abgeordnetenhauses theilweise durchberathen, aber nicht zur definitiven Beschlußnahme gelangt. Indem er jetzt mit einigen von der Kommission des Abgeordnetenhauses vorgeschlagenen redaktionellen Veränderungen wieder vorgelegt wird, sind zugleich die Motive ergänzt worden, um die Rechtsverhältnisse der Grafschaft Limburg

---

Verlassen.

Roman

von

Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

10. Kapitel.

Neue Liebe.

Toby Rumford zeigte, nachdem Thomas Parsey Southampton verlassen, ebenfalls große Lust zur Abreise. Die Sehnsucht nach seinen Eltern und Geschwistern stieg mit jeder Stunde und Reynold Lindsay hatte Mühe, ihn wenigstens noch einen Tag zu halten, damit er sich von den Strapazen der Seereise ein wenig erholen konnte.

„Es wird Dich aufreiben, mein Freund,“ sagte Reynold, „und dann ist Dir die Freude des Wiedersehens verdorben und auch den Deinigen, wenn sie Dich mit leidendem Gesicht ankommen sehen.“

„Du magst wohl recht haben,“ erwiderte Toby, „aber Du kannst Dir nicht denken, wie sehr ich mich danach sehne, wieder bei ihnen zu sein. Wie wird sich meine liebe Fanny freuen! Hast Du sie gesehen, seitdem ich fort war?“

„Zwei oder dreimal.“

Aus dem gleichgültigen Ton dieser Worte war zu schließen, daß Miß Rumford wenig Eindruck auf Lindsay gemacht hatte.

„Was hältst Du von Parsey?“ fragte Toby weiter.

„Es scheint mir ein guter Mensch — ein echter Soldat zu sein, und ich muß gestehen, daß mir seine nähere Bekanntschaft nicht unangehm sein würde.“

„Es freut mich, daß er Dir gefällt — aber ich wußte es vorher,“ sagte Toby. „Parsey war während der Reise sehr gut gegen mich, so liebevoll, wie kaum ein Anderer gewesen sein würde.“

„Er scheint manchmal etwas finster.“

„Das kommt von seinem Mißgeschick.“

„Mißgeschick! Also hat er Mißgeschick gehabt? Was ist es denn?“

„Etwas, was schon vor mehreren Jahren sich zutrug. Er hatte eine Geliebte, die er nicht heirathen sollte. Er hat nicht edel an ihr gehandelt und das quält ihn nun.“

„Das heißt wohl, er machte sie unglücklich und überließ sie dann ihrem Schicksal. Das ist so die Art unserer Männerwelt! Einem Mädchen das Herz brechen und dann den Reuigen spielen, bis er eines schönen Tages eine Andere heirathet und sich als respectabler Mann zur Ruhe setzt. Es ist ein ganz gewöhnlicher Fall, Toby, und er wird sich darüber hinwegsetzen.“

„Ich sage Dir aber, er nimmt sich die Sache sehr zu Herzen.“

„Gerade so ergeht es einem kleinem Mädchen auch, wenn sie ihre Puppe verliert, oder einem Schulknaben, wenn ihm die Ferien verregnen. Sobald sich ein Ersatz findet, ist die Sache vergessen.“

„Vielleicht trifft die Schuld Beide.“

„Gewöhnlich trifft Beide die Schuld, wenigstens nehmen wir dies so lange an, bis wir einmal selbst in eine so üble Lage gerathen.“

„Du würdest anders über ihn urtheilen, wenn Du gehört hättest, wie hart er sich anklagte, als er mir die Geschichte erzählte.“

„Ich glaube das gern; wie sollte er auch nicht die ganze Schwere seiner Schuld empfinden, wenn er davon spricht? Es ist leicht, sich in Aufregung zu reden.“

„Du urtheilst ungünstig über meinen Freund, Reynold.“

„Wirklich? Nun, es ist nicht meine Absicht, ihn in Deiner Meinung zu erniedrigen. Jedenfalls ist er nicht schlechter, als die meisten jungen Leute; aber ich denke, daß er auch nicht viel besser sein wird.“

„In wenigen Tagen werden wir ihn sehen und Du wirst, hoffe ich, eine bessere Meinung von ihm bekommen. Er wird nicht lange in Rylands bleiben.“

„Rylands — Rylands?“ wiederholte Reynold nachdenkend. „Ah, das ist ja der Ort, woher Alice ist.“

„Wer ist Alice?“ fragte Toby.

„Heute meine Tante,“ entgegnete Reynold bitter lächelnd. „Lord Sylvan Temple ist meiner Mutter Cousin.“

Am andern Morgen fühlte sich Toby Rumford so wohl, daß Lindsay kein Bedenken trug, mit ihm die Reise nach Lincolnshire anzutreten, wo dessen väterliche Besitzung lag.

Rumford-Hall war ein großes, viereckiges, altmodisches Gebäude, ohne jeden äußerlichen architektonischen Schmuck; aber um so comfortabler und geschmackvoller war die innere Einrichtung.

Mr. Rumford hatte eine ansehnliche Familie. Fanny war seine älteste Tochter, ein Mädchen von einundzwanzig Jahren, von hohem, schlankem Wuchs und stolzer Haltung; ihre Bewegungen waren rasch und von jener anmuthigen Elasticität, welche einen so wunderbaren Reiz ausübt. War ihr Gesicht auch nicht schön zu nennen — dazu traten die einzelnen Linien zu scharf hervor; — so verliehen ihr die geistvollen Züge, die feurigen braunen Augen und die frische, zarte Farbe, von welcher das dunkle Haar so angenehm abstach, etwas unwiederstehlich Anziehendes, Bezauberndes.

klar zu stellen, und die Gründe darzulegen, aus denen die Staatsregierung das Recht des Fürsten auf Schadloshaltung für das ohne Entschädigung aufgehobene Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden anerkannt.

△ Für das nächste Etatsjahr ist folgende Ausprägung von Gold-, Nickel- und Kupfermünzen Seitens der preußischen Münzanstalten in Aussicht genommen: 150 Millionen Mark in Goldmünzen, nämlich 100 Millionen Doppelkronen und je 25 Millionen Kronen und halbe Kronen; 1,440,000 Mark Nickel- und 1,085,000 Mark Kupfermünzen, zusammen also für 152,5,000 Mark.

△ Der Etat pro 1878/79 enthält eine Position von 60,000 ℳ zur Einrichtung des Torfbetriebes auf dem zur Oberförsterei Rendsburg gehörigen ca. 763 Hektar großen Lütjenwestedter Moore, welches reiche Torfschätze enthält. Aus denselben sind bisher nur sehr geringe, kaum die Kosten deckende Einnahmen zu erzielen gewesen, weil es an der Zugänglichkeit, an einem weiteren Absatzgebiete und an der erforderlichen Entwässerung gebricht. Um diese Mängel zu beseitigen, und einen rentablen Torfbetrieb herbeizuführen, soll zunächst der östliche und nördliche Theil des Moores durch einen für Eiderkähne passirbaren Torfabfuhr- und Entwässerungs-Kanal, welcher in die unweit des Moores belegene Eider mündet, und die Verladung des Torfes im Moore selbst ermöglicht, dem Verkehre erschlossen und entwässert, sowie durch Anlage von Dämmen, Abtrocknungs- und Aufschnittsgräben zugänglich gemacht und betriebsfähig hergestellt werden.

△ Die beabsichtige Aufhebung des königlichen Leihamts ist, nachdem die Stadtbehörden von Berlin die Uebernahme dieses Instituts auf städtische Rechnung abgelehnt hatten, nicht zur Ausführung gelangt. Der Grund liegt in den Fortschritten der wirthschaftlichen Krisis und in der Erwägung, daß es nicht nöthig sei, zu so ungünstiger Zeit zahlreichen Angehörigen der unbemittelten Volksklassen die gewohnte Stütze des Credits zu unterziehen und dadurch zur Verstärkung der bestehenden Kalamität beizutragen. Die Angelegenheit der öffentlichen Leihämter hat aus Anlaß des Berliner Falles zu einem lebhaften Meinungsaustausch über die Licht- und Schattenseiten dieses Instituts geführt. Das rege Interesse, welches sich in weiteren Kreisen für die Frage kundgab, ist Veranlassung gewesen, betreffs der Wirkung öffentlicher Pfandleihanstalten amtliche Erhebungen anstellen zu lassen. Behufs Ermittelung der Bevölkerungsklassen, welche von dem Leihamt Geld entleihen, hat eine detaillirte Prüfung der ersten 3000 Pfandgeschäfte (von jeder der drei Abtheilungen 1000) stattgefunden, welche im Monat Oktober 1876 bei dem Leihamt abgeschlossen worden sind. Dieser Zeitpunkt ist gewählt worden, weil in demselben erfahrungsmäßig das Kreditbedürfniß ein besonders starkes ist und derselbe vorzugsweise geeignet erscheint, erkennbar zu machen, welche Personen bei dem Leihamte Werthgegenstände zu verpfänden pflegen. Nach diesen Ermittelungen besteht etwa der vierte Theil der Pfandgeber aus den unselbstständigen Mitgliedern des Handwerker-, Gewerbe- u. Handelsstandes, der fünfte aus selbstständigen Handwerker und etwa ein gleicher Theil aus anderen selbstständigen Gewerbe- oder Handelstreibenden, und es entfallen auf den Gewerbe- u. Handelsstand — ungerechnet die gewöhnlichen Arbeiter und die sogenannten Rückkaufshändler etc — 65,86 Prozent der Pfandgeber und 66,44 Prozent des gesammten in der gedachten Zeit gewährten Darlehnskapitals. Rechnet man die größtentheils in denselben Erwerbszweigen als Hülfskräfte thätigen Tagearbeiter (mit ca. 6 1/2 bezw. 3 1/2 Prozent) hinzu, so erhöhen sich obige Ziffer auf 71.88 bezw. 69.98 Prozent. Einen sehr erheblichen Bruchtheil der Pfandgeber bilden die Wittwen und unverheiratheten Frauen mit rund 17 1/2 Prozent der Gesammtzahl und 15 Prozent der Darlehnssumme. Es folgen die Beamten mit rund 4 1/3 Prozent der Zahl und 4 Prozent der Summe der Darlehne, dann die Künstler mit 3 Prozent beider Beträge. Unbedeutend betheiligen sich die Rentiers und Grundbesitzer, die Mitglieder des Gelehrten- und des Offizierstandes und die Studirenden. Einen unerwartet geringen Bruchtheil — 1.20 Prozent der Pfandgeber, mit 2.87 Prozent der Darlehnssumme — bilden die Pfandleiher, Rückkaufshändler und Kommissionäre. Der Verkehr dieser Personen bei dem Leihamt hat in den letzten Jahren mehr und mehr abgenommen. Die Geldbedürftigen besorgen in der neueren Zeit ihre Geschäfte mit dem Leihamt mit wenigen Ausnahmen persönlich oder doch direkt durch Spezialbevollmächtigte. Ferner ist ermittelt worden, daß zu den Zeiten, in denen das Geldbedürfniß bei dem größten Theile der Bevölkerung Berlin's durch nothwendige, unumgängliche Ausgaben für Miethen, Wohnungswechsel und ähnliche Zwecke gesteigert wird, die Fonds des Leihamts am stärksten in Anspruch genommen werden, während zu solcher Zeit die Einlösung zurücktritt. Andererseits übersteigt vor den Festen die Einlösung verpfändeter Gegenstände den Versatz erheblich, besonders vor den Oster- und Pfingstfeiertagen. In der Woche vor den Festen sind es vornehmlich Kleidungsstücke und Schmucksachen, welche eingelöst werden, zweifellos, um in den Feiertagen als Putz benutzt zu werden. Die gleiche Erscheinung tritt neuerdings auch bei dem nationalen Feiertage am 2. September hervor. Es dürfte aus dieser Thatsache sich die vielverbreitete Annahme berichtigen, als ob das Berliner Leihamt vornehmlich dazu diene, die vorschußweisen Fonds zu Lustbarkeiten herzugeben. Wäre dieses der Fall, so müßte beim Herannahen der Festtage nicht die Einlösung den Versatz, sondern letzterer die Einlösung überwiegen.

△ Im Staatshaushaltsetat pro 1878/79 erscheint zum ersten Mal wieder ein Etat des Kriegsministerium. Derselbe enthält indeß in Einnahme und Ausgabe nur eine einzige Position von 1 Million Mark (2. Rate) behufs der anderweiten Einrichtung des Zeughauses. Der Arbeitsplan, nach welchem die bauliche Umgestaltung gefördert werden soll, weist aus, daß derselbe bis zum 1. August 1880 beendigt sein muß, ausschließlich jedoch der künstlerischen Wanddekorationen.

△ Wie heute verlautet sollen die Verhandlungen im Gange sein, um den früheren bayerischen Minister v. Schlör, der allerdings in Eisenbahnangelegenheiten eine Antorität ersten Ranges ist, für das Reichseisenbahnamt zu gewinnen. Wir behalten uns vor, in den nächsten Tagen auf diese Sache zurückzukommen.

— München, 24. Oktober. Das Schwurgericht hat heute den Redakteur des „Volksfreund", Priester Knab, wegen Beleidigung des Königs von Baiern zu viermonatlicher Festungshaft verurtheilt. — Erzbischof Scherr ist heute Abend gestorben.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 25. October. Nach einer Meldung der „Polit. Corresp." aus Belgrad hat der serbische Ministerrath beschlossen, die Skupschtina erst im Monat December einzuberufen. — Wie der genannten Correspondenz weiter berichtet wird, sind die unter Fazly Pascha bisher an der serbischen Grenze stehenden türkischen Truppen nach der Herzegowina abmarschirt, um gegen Montenegro verwendet zu werden.

— Der Ausgleichsausschuß beschloß, den Gesetzentwurf, betreffend Regelung der 80-Millionenschuldfrage, abzulehnen, nahm dagegen Anträge an, wonach im Einvernehmen der beiderseitigen Finanzminister und der Bank in Artikel 102 der Bankstatnten die Verwendung der zweiten Hälfte des Bankreingewinnes zur Abschreibung der 80-Millionenschuld, und zwar mit 70 pCt. zu Gunsten der österreichischen und mit 30 pCt. zu Gunsten der nngarischen Regierung ausgesprochen werden soll.

— Die Ungarn sind verstimmt über den Abbruch der Verhandlungen wegen des deutschen Handelsvertrags; sie hoffen die Wiederaufnahme derselben. Die Einbringung eines Autonomen-Tarifes würde den Gesammtcomplex der Ausgleichsgesetze gefährden. Die wiener Officiösen sind äußerst befriedigt darüber, daß nunmehr ein Autonomen-Tarif bevorsteht.

Frankreich. Paris, den 24. Oktober. Die republikanischen Blätter veröffentlichen nachstehendes Manifest der vereinigten Ausschüsse der Linken des Senats:

„Wähler! Die Abstimmung vom 14. Oktober ist ein großer Sieg für die Republik! Eure früheren Deputirten sind in immenser Mehrheit in die neue Kammer zurückgekehrt, wo sie der nationalen Partei ein unbestrittenes Uebergewicht sichern werden. In einigen Tagen — erst in einigen Tagen — werdet Ihr die Resultate des Sieges erblicken. Die Regierung des 16. Mai, von der Nation verurtheilt, wird sich nicht vor die Versammlung Eurer Vertreter wagen, aber diese Versammlung wird erst am 7. November stattfinden und die Minister, die ihre persönliche Würde auf eigene Art auffassen, scheinen entschlossen, die Geduld des Landes bis ans Ende zu ermüden. Es wird ihnen also vergönnt sein, unter Mitwirkung ihrer Beamten noch beim zweiten Stimmgang zu präsidiren und zuletzt drei Tage vor ihrem Sturze, am 4. November, werden sie dasselbe bei den Wahlen zur Halberneuerung der General- und Arrondissementsräthe thun. Republikanische Wähler! Die Wichtigkeit der Wahl der Arrondissements- und Generalräthe darf Euch nicht entgehen. Abgesehen von den beträchtlichen Interessen, um welche es sich in den Dapartementsversammlungen handelt, bedenkt, daß Ihr in den General- und Arrondissementsräthen zugleich Senatorenwähler ernennt; bedenkt, daß die Neuwahl des ersten Drittels der Departements-Senatoren im December 1878 stattfindet. Bedenkt endlich, daß von den 73 Senatoren, die dieses erste Drittel bilden, 51 die Auflösung der Kammer votirt, 4 sich enthalten und nur 18 dagegen stimmten. Ihr wißt, an wie wenig Stimmen die Majorität im Senate hängt. Eine Erneuerung des ersten Drittels in republikanischem Sinne würde zum sicheren Resultat haben, die Gesinnung dieses Hauses mit der der Deputirtenkammer in Einklang zu setzen u. für eine lange Zukunft jede Möglichkeit eines Conflikts fern zu halten. Ihr werdet also zur Abstimmung des 4. November gehen. Enthaltet Euch eben so wenig, als am 14. Oktober. Die officielle Pression wird zweifelsohne eben so wüthend gehandhabt werden. Möge sie Euch noch weniger erschrecken, das Ende ist noch näher. Nach dieser zweiten Niederlage wird dem Ministerium vom 16. Mai nichts übrig bleiben, als Rechnung zu legen. Paris, 23. October. Die Mitglieder der Bureaux der Linken des Senats. Für das linke Centrum: Bertauld, Calmon, Gilbert-Boucher, Comte Rampon, Foucher de Careil. Für die republikanische Linke: Arago, Le Royer, Duclere, Herold, Lucet, Malens, Salneuve. Für die republikanische Union: A. Peyrat, Victor Hugo, Crémieux, Scheurer-Kestner.

— Der Erzbischof von Bourges, welcher bekanntlich für seine Diözese ein Wahltriduum ausgeschrieben und dadurch den Unwillen der Republikaner erregt hatte, wird von der „France" der Usurpirung eines fürstlichen Namens und Titels beschuldigt! **Monseigneur von Bourges Charles Aimable** hat durch hohe Geburt mit den Fürsten **de la Tour d'Auvergne** nach der Behauptung des Blattes nicht das Mindeste gemein, er ist ganz einfach der Sohn eines Herrn Latour Saint-Paulet aus dem Dorfe **Lauraguais**, woraus sich der Erzbischof den Titel eines „**prince de la Tour d'Auvergne-Lauraguais**" zurechtmachte. Es giebt zur Zeit in Frankreich nur einen einzigen Repräsentanten des fürstlichen Hauses, welchem der Prälat angehören will, es ist dies der Fürst **Moriz César de la Tour d'Auvergne**, Herzog von **Bouillon**, wohnhaft in Marseille und Schloß Tourette. Dieser ist der einzige rechtmäßige Eigenthümer des Namens und Titels. Ein Bruder des Erzbischofs war unter dem Empire Senator und Botschafter in London; der Erzbischof verdankt seine Würde ebenfalls dem Kaiserreich.

Belgien. Die beiden Deutschen, welche den Versuch machten, von dem deutschen Botschafter in Wien eine Summe Geldes zu erpressen und auf Veranlassung des deutschen Gesandten in Brüssel verhaften wurden, sind aus Sachsen gebürtig. Der Eine will Buchhändler sein und Erlecke heißen, der Andere Namens Mundlauf titulirt sich Doktor der Wissenschaften und Professor der Stenograhie.

Italien. Der „Polit. Corresp." wird aus Rom unter dem 21. d. M. berichtet, daß anläßlich des republikanischen Wahlsieges in Frankreich in mehreren größeren Städten Italiens stark prononcirte republikanische Demonstrationen stattfanden. Bei den meisten derselben aber, besonders bei denen in Neapel und Mailand, schienen indeß die französischen Wehlresnltate nur den Vorwand geliefert zu haben, um für die italienische Zukunftsrepublik zu demonstriren.

Provinzielles.

— Wie wir erfahren, werden die Landgerichte für Westpreußen in Danzig, Elbing, Graudenz, Conitz und Thorn, für Ostpreußen in Königsberg, Braunsberg, Battenstein, Allenstein, Lyck, Insterburg und Tilsit ihren Sitz haben.

△ Flatow, den 25. October. (O. C.) In unserer Gegend ereigneten sich in letzter Zeit einige recht beklagenswerthe Unglücksfälle. Auf dem Dominium Flatow gerieth ein 12jähriges Mädchen des Brenners Schulz in die Dampfmaschine und wurde buchstäblich zermalmt. In dem Dorfe Königsdorf wurden 2 Personen in einen Brunnen von der einfallenden Erde verschüttet. Beide wurden als Leichen herausgezogen. Auf Abbau Flatow wurde ein Mensch von einem beladenen Wagen überfahen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Der hiesige Gerichts-Director Morsbach ist zum Vorsitzenden der am 12. November cr. zu Dt. Crone beginnenden Schwurgerichts-Sitzungen ernannt worden. Der Gerichts-Rath Kanter hierselbst leitet zur Zeit die Schwurgerichts-Sitzungen in Marienwerder. — Der neugewählte evangelische Pfarrer Spring wird durch den Superintendenten Klapp zu Vandsburg Anfangs November hier eingeführt werden. S. ist von der Königl. Regierung zum Lokal-Schul-Inspektor über die evangelischen Schulen der Parochin Flatow ernannt worden.

— Von der polnischen Grenze, den 24 October schreibt man der „Voss Ztg.": „Wie wir erfahren, sind neuerdings häufige Fälle vorgekommen, in welchen preußische Unterhanen, welche von in Polen geborenen, aber in Preußen naturalisirten Eltern abstammen, sobald sie nach Rußland übergetreten, dort festgenommen und in das russische Heer eingestellt worden sind Die Russen entblödeten sich sogar nicht, solche Personen auch dann, wenn sie bereits im deutschen Heere ihrer activen Militärpflicht genügt hatten, in das russische Heer einzustellen. Allen Denjenigen, welche nach Rußland übertreten wollen und deren Eltern entweder Polen resp. Russen waren, oder es nach russischen Gesetzen jetzt sind, diene dies zur Warnung." Die „V. Z." bemerkt dazu: Wir geben die vorstehende Mittheilung in der Form, wie sie uns zugegangen ist, möchten aber nicht unterlassen, den Wunsch auszusprecheu, daß von berufener Seite ein entschiedenes Dementi eefolgen möge.

Stargard, 24 October. Daß polnische Vereinswesen war seit Jahresfrist in unserem Kreise zurückgegangen. Man beschloß deshalb am 20. Juni cr. einen polnischen Kreisverein zu gründen und wählte zum Vorsitzenden des Vereins Dr. v. Kalkstein in Kl.-Jablau, zu seinem Vertreter Besitzer Kantak aus Pila, zum Schriftführer Gutsverwalter v. Grzbozewski aus Kl.-Jablau, zum Bibliothekar Propst Morawski aus Klonowken und zum Kassirer Gutsbesitzer v. Jackowski Gr. Jablau. Heute sollte eine Generalversammlung des Vereins stattfinden, zu der mehrfach in polnischen Blättern eingeladen worden war. Mit Ausnahme Kantaks war der Vorstand vollständig erschienen, auch hatten sich drei Vereinsmitglieder eingefunden. Dr. v. Kalkstein verlas einen Zei-

---

Es hatte ihr auch nie an Verehrern gefehlt, aber keiner derselben konnte sich rühmen, auf ihr Herz einen so tiefen Eindruck gemacht zu haben, daß sie sich hätte entschließen können, ihm zu opfern. Wohl liebte sie es, von Anbetern umgeben zu sein, mit ihnen zu scherzen und zu tanzen, mit ihnen durch den Wald zu schweifen oder auf wilden Rossen über die Haide zu jagen, wobei sie die die bevorzugte, welche sich stets an ihrer Seite hielten und mit ihr über Hecken und Gräben setzten; aber doch hielt sie Alle in gewisse Schranken, die zu durchbrechen Keiner den Muth fand.

Von all' ihren Geschwistern gab sie Toby den Vorzug. Er hatte sie früher auf ihren Promenaden und Spaziergängen begleitet, war bei all ihren kleinen Abenteuern Zeuge gewesen, und in all' ihren Herzensgeheimnissen hatte sie ihn zum Vertrauten gemacht. So kam es denn, daß sich um die Herzen Beider ein unlösliches Band inniger Geschwisterliebe geschlungen hatte.

Mit Ungeduld sah sie der Heimkehr des Bruders entgegen, und als er endlich eintraf, als sie seine bleichen, eingefallenen Wangen sah, in seine tiefliegenden Augen blickte, welche den wahren Kranken nur zu deutlich verriethen, da brach sie in einen Thränenstorm aus und hielt ihn fest in ihren Armen, als fürchtete sie, er könne ihr schon im nächsten Augenblick durch den Tod entrissen werden.

Toby hielt diese Thränen für einen Ausbruch der Freude, um so mehr als seine Eltern auf einen Wink Lindsay's ihre Befriedigung über sein Aussehen aussprachen, welches sie nach seinen Briefen sich schlechter vorgestellt hätten.

„Die Seereise hätte mich aber doch beinahe zu Grunde gerichtet," sagte Toby. „Ich würde das Land nicht wieder gesehen haben, wäre Parsey nicht bei mir gewesen."

Und da er nun gerade eine Gelegenheit hatte, seinem Dankgefühl gegen Parsey Luft zu machen, fuhr er fort, sich in Lobeserhebungen über denselben zu ergehen, so daß Alle von seiner Begeisterung erfaßt wurden, und das Verlangen aussprachen, den jungen Offizier kennen zu lernen.

Am zweiten Tage nach seiner Ankunft erhielt Toby Rumford einen Brief von Parsey, in welchem er ihm seine Ankunft am nächsten Tage anzeigte und ihm gleichzeitig seinen Namenswechsel mittheilte.

„Schließlich habe ich Dir noch eine Mittheilung zu machen, die Du sowohl, wie die Deinen, höchst seltsam finden wirst," schrieb er; „aber es haben sich während meiner Abwesenheit Dinge ereignet, die es zur unumgänglichen Nothwendigkeit machen, daß ich eine Zeit lang incognito lebe, wie lange, kann ich jetzt noch nicht sagen. Der Name, den ich gewählt habe, ist Harris, mein zweiter Taufnahme. Wenn ich Dir sage, daß dies mit der Einwilligung meines Vaters geschehen, wirst Du überzeugt sein, daß keine unlauteren Motive mich zu diesem Schritt veranlaßten."

Toby zeigte den Brief seinem Vater, Fanny und Mr. Lindsay. Der Letztere schüttelte bedenklich den Kopf und machte ein ernstes Gesicht, Mr. Rumford aber nahm die Mittheilung entgegen im Vertrauen auf ehrenwerthe Motive.

„Es kann uns gleich sein, welchen Namen er führt," sagte er. „Er ist und bleibt Derjenige, der meinen Sohn zurückgebracht hat, und er soll uns stets willkommen sein."

Thomas Parsey — oder Mr. Harris, wie wir ihn jetzt nennen müssen — kam und wurde von der ganzen Familie auf's Herzlichste empfangen. Sie fanden in ihm einen gesetzten, rubigen Mann, mehr oder weniger der Vorstellung entsprechend, die sie sich nach Toby's Schilderung gemacht hatten. Seine imponirende Gestalt, sein festes Auftreten und sein männlich schönes Gesicht, machten bei der ersten Begegnung einen überaus günstigen Eindruck auf Fanny, und als sie erst näher mit einander bekannt wurden, fand sie ihn interessanter und liebenswürdiger, als alle anderen Männern, mit denen sie bisher in Berührung gekommen.

Zu Lindsay's Verwunderung und Freude hatte sich Fanny's Wesen, die er früher eine Kokette genannt, ganz geändert; die wilden Ritte, die anstrengenden Fußtouren, das Spielen mit ihren Doggen, deren Gebell andere junge Damen schon in Furcht und Schrecken gesetzt haben würde — überhaupt Alles, was ihr sonst Vergnügen bereitet, war aufgegeben, und mit wahrer Aufopferung widmete sie sich der Pflege ihres Bruders, der auch wirklich von Woche zu Woche sich besserte.

Mr. Harris fühlte sich zu Rumford-Hall so heimisch, daß er nicht daran dachte, zu seinem Vater zurückzukehren, als dieser bereits nach London übergesiedelt war. Bald hatte er gemerkt, daß er der hübschen Fanny nicht gleichgültig war, und auch er fühlte sich zu ihr hingezogen. Er wußte, daß er geliebt wurde, daß ein hübsches Mädchen mit einem Vermögen von zwanzig tausend Pfund, welches sie von einer Tante geerbt, auf das Wort von ihm wartete, das er nicht zu sprechen wagte.

„Gefesselt!" murmelte er dann jedesmal. Gebunden an ein Weib, welches ich nicht mein nennen kann und das ich noch immer liebe."

Drei Monate waren vergangen und auch der vierte neigte sich zu Ende — schon zeigten sich die ersten Spuren des wiederkehrenden Frühlings — und Mr. Harris blieb noch immer. Aber auch Lindsay blieb noch seines Freundes wegen.

Eines Morgens nach dem Frühstück lud Harris Miß Rumford zu einem Spaziergang durch den Park ein, welcher Einladung diese bereitwilligst Folge leistete, und Mr. Rumford blieb mit Lindsay allein im Zimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

tungsartikel, nach welchem in Löbau entschieden sein soll, daß sich die polnischen landwirthschaftlichen Vereine keinerlei Controle zu unterwerfen haben. Demnächst beklagt er die geringe Theilnahme an der Versammlung und proponirt, einen Wanderverein zu gründen, damit die Bauern herangezogen werden können. Man wird sich über die Wahl des Orts, wo die nächste Versammlung stattfinden soll, später im Vorstande schlüssig machen — um dann recht umfangreiche Einladungen ergehen lassen.

Danzig, den 25. October. Der General-Major v. Schmeling, bisher Commandeur der 24. Infanterie-Brigade, ist zum Commandanten von Danzig ernannt. Der bisherige Commandant General-Lieutenant Freiherr v. Barnekow tritt auf seinen Antrag in den Ruhestand.

Bromberg, den 25. October. Die Beerdigung des Selbstmörders, des Rentiers v. Poninski aus Posen, findet heute Nachmittag auf dem katholischen Kirchhofe statt. Heute trafen zwei Söhne und ein Cousin desselben ein.

— In Obornik wird seit Kurzem den katholischen Kindern der Religionsunterricht in deutscher Sprache ertheilt. Die Eltern schicken deshalb zum größten Theil ihre Kinder nicht in den Unterricht und werden dafür bestraft. Ein Familienvater will es auf eine richterliche Entscheidung ankommen lassen und bezahlt deshalb die festgesetzten Strafen nicht. (Germania.)

Locales.

Thorn, 25. October 1877.

y **Im Stadtheater** wurde gestern ein Volksstück von L'Arronge „Mein Leopold" gegeben. Von allen neueren Volksstücken ist dieses unstreitig eines der besten. Es emancipirt sich in dankenswerther Weise von dem frivolen Cynismus der in Berlin beliebten Müllerschen Possen. Bei einem geschickten Aufbau bringt es feine Entwickelung der Charaktere, hält sich, so weit dies angänglich, frei von Uebertreibung und ist vor allen Dingen von dem durchaus lebenswahren Motiv durchdrungen, daß nur die Arbeit den Menschen frei macht und daß eine Erziehung zu Herzensgüte und Ehrenhaftigkeit den Kindern einen bleibenderen Schatz läßt, als Reichthum und äußerer Schein. Dieser alte, im Grunde seines Herzens biedere Weigelt, dessen einziges Vergehen die unglückliche Affenliebe zu seinem verzogenen Söhnchen ist, gehört zu den schönsten Perlen moderner Charakterkomik. Es ist mehr, als oberflächliche Komik, es ist Lebenswahrheit in diesem Charakter und jene tiefe Tragik, welche der Humor edlen Gemüthes nie verläßt. Diese echt künstlerische Harmonie ist es, was so anmuthig aus dem ganzen Volksstücke zu uns spricht. Sie gipfelt in den gleichsam als objectiver Refrain wiederklingenden: „Meine einzige Passion ist mein Sohn." Mag darum immerhin „Mein Leopold" nicht ganz frei von jenen leisen Uebertreibungen sein, welches das moderne Volksstück verlangt, im Kerne seines Wesens ist es ein echtes Schauspiel voll ergreifender Einfachheit und Wahrheit. — Der gestrigen Aufführung konnte ich leider nur während zweier Acte beiwohnen, da meine Anwesenheit im Handwerkerverein erforderlich war. Ich bedauere dies umsomehr, als der dritte Act nach den Leistungen der Darsteller während der ersten beiden Acte zu schließen, vielfach Interessantes versprach. Ohne Zweifel wird die Direction das beliebte Volksstück wiederholen und behalte ich mir deshalb eine eingehendere Besprechung der Darstellung, namentlich der Leistung des Herrn Panzer als Weigelt für später vor. Soviel ich gestern während der ersten beiden Acte ersah, veranlagte dieser Herr die Rolle mit feinem Geschick und deutete bereits im zweiten Act den durch den Verlust der Tochter, wie das herzlose Wesen des Sohnes hervortretenden Umschlag mit dankenswerther Klarheit an. Auch Frau Fischer bewies, daß sie die Rolle mit Einfachheit und Ursprünglichkeit auffaßte. Das Ensemble war gleichfalls abgerundet und wirksam.

y **Im Handwerkerverein** hielt gestern Herr Kreisphysicus Dr. Kutzner einen Vortrag über die Salubritätsverhältnisse Thorn's, welcher in vieler Beziehung recht beklagenswerthe Zustände zur Sprache brachte. Redner wies darauf hin, daß in unserer Stadt Wechselfieber und Fleckenthyphus kein Ende fänden und schrieb dies den Verpestungen des Grundwassers und der Luft durch die vielfach zu beklagenden Unsauberkeiten zu. Den Anforderungen, welche man an trinkbares Wasser stelle, entspreche kein einziger Brunnen in Thorn. Die Tabelle über organische Bestandtheile, namentlich Salpetersäure, welche sich im Wasser finden, ist s. Z. veröffentlicht. Wir wollen daraus nur hervorheben, daß der Brunnen in der Bäckerstraße vor dem Küsterhause der schlechteste, der vor der Neustädtischen Apotheke, nächst diesem der vor dem Hause Altstadt Nro. 11 die besten sind. Das Wasser der letzteren beiden Brunnen entspricht so ziemlich den Anforderungen an gutes Trinkwasser. Weit schlimmer steht es mit der Qualität der Luft. Der Festungs- sowie der Stadtgraben sind die Keimstätten unzähliger Miasmen und innerhalb der Stadtmauern wird mit geradezu frevelhaftem Leichtsinn der Beförderung der Epidemieen vorgearbeitet. Die mangelhafte Einrichtung der Latrinen, wie der Dunggruben verdirbt nicht nur das Grundwasser, sondern auch die Luft, und Unarten, wie das nächtliche Entleeren von Nachtgeschirren in die Rinnsteine sollen nicht nur nach Schilderung des Herrn Redners, sondern nach allgemeiner Zustimmung, durchaus zum guten Ton gehören und es soll eine Straße in Thorn geben, wo die Herren Wirthe ein derartiges Entleeren zur dringenden Pflicht machen, um die Closets zu schonen. Namentlich tragen auch die Ausspanne viel zur Verunreinigung der Straßen bei. Mit cynischem Behagen schilderte Redner, wie von dem Eckhause der Marienstraße und des Altstädt. Marktes der Pferdeurin in Strömen den Markt entlang, an der Post und dem Hôtel Sanssouci vorbei flöße, um so die schönste Gelegenheit zu freier Verdünstung zu finden. Eine fernere Ursache der Luftverpestung erblickte Redner in der mangelhaften Straßenreinigung. Der aufgewirbelte Staub, welcher in ausgetrocknetem Koth bestehe, müsse nothgedrungen die Malaria befördern. Es sei namentlich im Reinigen der Straßen der Mangel jeden Systems zu beklagen. Ein Nachbar fege den Koth dem anderen zu, die Abfuhr sei eine äußerst mangelhafte. Eine gleich gefährliche Quelle der Luftverpestung seien die Productenspeicher, in welchen übelriechende Abfälle aufbewahrt werden. Ein solcher befinde sich z. B. vor dem städtischen Krankenhause, an dessen Rückseite zum Ueberfluße die Bache ihre Miasmen entsende. Auch alte Bauwerke z. B. der Paulinerthurm trügen zur Verunreinigung der Luft sehr viel bei. Der Magistrat habe sich lange Zeit vergebens bemüht, Erlaubniß zum Abbruch dieser Brutstätte des Fleckentyphus zu erlangen. Endlich sei diese Erlaubniß ertheilt, nun scheine es an Geld zu fehlen, denn der Abbruch des gemeinschädlichen alten Bauwerkes sei noch immer nicht in Angriff genommen.

Herr Dr. Kutzner erörterte hierauf, auf welche Weise den Uebelständen abgeholfen werden könne. Vor allen Dingen sei für die Araber-, Bäcker- und die benachbarten Straßen besseres Wasser zu beschaffen durch eine Betheiligung der Stadt an dem der Fortification gehörigen Brunnen an der Lünette 6. Ferner sei endlich die Trockenlegung des Stadt- und des Festungsgrabens mit einer Drainage nach der Weichsel zu bewirken. In den Sommermonaten bedürfe die Bache einer fleißigerer Spülung. Die Dunggruben seien zu asphaltiren, und die Stallungen mit einer undurchlässigen Grundlage zu versehen. Die unsaubere Abfuhr der Latrinen sei zu beseitigen und durch pneumatische Maschinen von concessionirten Personen die Entleerung derselben zu bewirken. Die Straßenreinigung sei gegen eine verhältnißmäßig geringe Abgabe den Einwohnern abzunehmen und der Polizei zu übertragen, welche dieselbe durch die Gerichtsgefangenen systematisch ausführen lassen müsse. Ferner sei die Anlage eines gemeinsamen Schlachthauses mit obligatorischer Benutzung und polizeilicher Beaufsichtigung zu veranlassen.

Schließlich empfahl Redner ein Projekt des Hr. Stadtbaurath Rehberg, eine Wasserleitung durch Auffangen der sehr guten u. kräftigen Quelle an der Jakobsvorstadt und Errichtung eines Druckwerkreservoirs zu errichten. Mit einer solchen Wasserleitung könne mit Leichtigkeit eine systematische Canalisation verbunden werden, welche den Unrath entweder in die Weichsel unterhalb der Stadt leite, wo derselbe bei dem Reichthum an Wasser ohne Schaden für die stromabwärts liegenden Ortschaften verschwinde oder aber man könne die Sandländereien zu einem Riesel-Felde benutzen.

An den Vortrag des Herrn Kreisphysicus knüpfte sich eine kürzere Debatte über das angeregte Thema.

Der Herr Vorsitzende verlas hierauf die vorliegenden Fragen.

1. Welches ist die beste Ventilation geschloßener Räume?

Antwort: Die billigste und beste Ventilation geschieht durch Abzugsröhren, in denen eine Gasflamme brennt.

Diese Ventilation möchten wir vor allen Dingen dem Vereinslocale selbst empfehlen, wo das Bedürfniß nach einer solchen dringend hervortrat.

2. Was ist Alpdrücken? Die ästhetische Seite der Frage wurde dahin beantwortet, daß dieses beängstigende Gefühl von unseren Altvordern dem Einfluß eines Alp. (Elf) zugeschrieben worden, als technische Ursache des krankhaften Zustandes wurde Ueberladung des Magens, Anspannung des Zwerchfelles und Beeinträchtigung des im Schlafe etwas tieferen Athmen's genannt.

3. Wo findet man Eisen als Magnet und wie wird solches magnetisch gemacht. Die Frage wurde ad 1. dahin beantwortet, daß Eisen überhaupt nicht magnetisch sei. Das Eisenoxydul sei zuerst bei Magnesia gefunden, daher der Name. Gegenwärtig liefere Arendalen in Norwegen dieses Erz am meisten. ad 2 wurde die Antwort gegeben, daß Eisen, namentlich hartes Eisen, durch Influenz des Erdmagnetismus magnetisch werde. So z. B. erhielten eiserne Stangen, welche lange Zeit senkrecht stehend aufbewahrt würden, magnetische Kraft. Der magnetische Nordpol befindet sich an solchen Stangen unten, der Südpol oben.

Es lagen noch einige andere Fragen vor, die uns zu der Bitte veranlassen, doch in Zukunft den Verein mit derartigen zwecklosen Fragen, über die ein Conversationslexikon weit besser und ausführlicher Aufschluß giebt, zu verschonen. Der Zweck der Fragebeantwortung soll doch offenbar der sein, durch Erörterung zeitgemäßer und das Nationalwohl berührender Fragen die Anschauung der Mitglieder zu erweitern und zu vertiefen.

Der Herr Vorsitzende berichtete hierauf über seinen letzten Besuch der Handwerkerfortbildungsschule. Die erste Abtheilung des Institutes, führte er aus, sei immerhin zufriedenstellend besucht. Dagegen habe er in der 2. Abtheilung am vergangenen Sonntag nur drei Zöglinge anwesend getroffen. Wenn in dem Institut sich auch keine außerordentlichen Erfolge erzielen ließen, so sprächen doch recht tüchtige Resultate für dessen Wirksamkeit. Bei dem Darniederliegen der elementaren Bildung wäre der Besuch der Schule doch jedem Lehrlinge dringend an's Herz zu legen. Bei seinem letzten Besuche habe er namentlich bei den Schülern die Bescheinigungsbücher vermißt. Um einem unpünktlichen Besuch und einer Vernachlässigung derselben vorzubeugen, möchten die Meister doch dringend zu ersuchen sein, auf diese nützliche Controlle zu achten. Auf Anfrage einiger Mitglieder wurde der Bescheid ertheilt, daß auch die Lehrlinge von Meistern, welche nicht Vereinsmitglieder seien, an dem Unterrichte Theil nehmen dürften. Und wir möchten dem entsprechend wiederholt die Bitte aussprechen, daß doch die Meister nicht nur die eigenen Lehrlinge zum Besuch der Schule anhalten, sondern auch Freunde und Nachbarn, welche Söhne besitzen, für das Institut, das sich so edle Ziele setzt, interessiren möchten.

— **Bei Herrn Dr. Brehm**, ist, wie wir hören, von hier aus angefragt worden, ob er geneigt sei, einen oder mehrere Vorträge über seine letzte sibirische Reise zu halten. Nach der warmen Aufnahme, welche Herr Dr. Brehm bei seiner letzten Anwesenheit hier fand, steht zu hoffen, daß die Arrangements zum Abschluß kommen werden.

— **Am 7. nächsten Monats** werden in Begleitung ihrer Schwester Frau Epstein Kellermann die Fräulein Epstein im Artushofe hierselbst concertiren. Ueber die Leistungen der Damen schreibt Dr. Gumprecht in der Nat. Zeitg.:

„Das Virtuosenthum war durch die Schwestern Rudolfine und Eugenie Epstein aus Wien in anmuthigster Weise vertreten. Jene hat es auf dem von weiblichen Händen nur äußerst selten berührten Cello zu recht ansehnlicher Fertigkeit gebracht. Mit einem kräftigen Ton u. tadellöser Intonation gewecktes musikalisches Verständniß verbindend, erntete sie durch die Ausführung eines Goltermann'schen Konzerts reichen Beifall. Einen noch glänzenderen Erfolg gewann sich die Violinistin, welcher dabei allerdings ihr ungleich dankbareres Instrument aufs förderlichste zu Statten kam. Sie verfügt über einen weichen, gesangvollen, stets musterhaft reinen Ton und zugleich über die schlagfertigste technische Gewandtheit. Kein Wagniß der Bravour setzt sie außer Fassung, im verschlungensten Figurenwerk geht auch nicht eine Note verloren. Zu diesen Vorzügen gesellen sich endlich noch die freundlichsten Künste des Ausdrucks. In dem Vieuxtemps'schen Conzertsatz war die Gestaltung klar und durchsichtig bis in den kleinsten Zug und liebenswürdige Feinheit der Empfindung sprach überall aus den Tönen." — Das uns vorliegende Programm verspricht auch uns einen genußreichen Abend, daher wir auf das Concert bestens aufmerksam machen.

— **Am 14. November** giebt der Kaufmännische Verein sein erstes Symphonieconcert, welchem Anfangs December eine musicalisch-declamatorische Abendunterhaltung folgen wird. Der Verein hofft jeden Monat einen derartigen geselligen Abend veranstalten zu können.

— **Für die Typhuskranken** in Schönwalde sind eingegangen: 3 ℳ von Herrn Klix-Thorn. Die Expedition der „Thorner Zeitung" nimmt Beiträge für die Unglücklichen entgegen und ersuchen wir, Angesichts der großen Noth, um recht warme Unterstützung der Betroffeuen.

— **Der Jahrmarkt** ist dieses Jahr namentlich von Wollenwaarenhändlern stark besucht.

— **Die Falinitzapolka** ist in Königsberg dem dortigen Regimentsmusikcorps zu spielen verboten. Wenn wir diese für einen Circus recht angenehme Musik etwas weniger oft zu hören bekämen, würden wir auch nicht böse sein.

— **Das Gerücht** von der Ermordung des Bierfahrers aus Grubnow, welches wir gestern mit Vorbehalt mittheilten, ist uns heute von amtlicher Seite als durchaus unbegründet bezeichnet.

— **Der Knecht Johann Markowski**, welcher in Skemsk bei Gollub diente, stahl seinem Nebenknechte mehrere Sachen im Gesammtwerthe von 60 ℳ. Er fuhr darauf mit der Bahn von Schönsee nach hier, wurde aber von dem Bestohlenen, welcher ihm gefolgt war, auf dem hiesigen Bahnhofe dem dort stationirten Polizisten zur Verhaftung bezeichnet und ihm die Sachen abgenommen. M., welcher russischer Deserteur ist, wird nach Verbüßung seiner Strafe nach Rußland ausgeliefert werden.

— **Gefunden** wurde am Fischmarkt ein Haarzopf.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 25. October. Wetter: schön. Wind: SW.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte je nach Qualität in mehr oder weniger flauer Stimmung gewesen und sind die gezahlten Preise demnach auch als in verschiedenem Verhältniß zu berichten. Manches brachte gestrige Preise. Anderes ist 2 à 3 ℳ pr. Tonne abfallende Waare bis 5 ℳ pr. Tonne billiger als gestern abgegeben worden. Es wurde bezahlt für Sommer- 125/6 pfd 206 ℳ, 128 pfd. 209 ℳ, feucht 121/2 pfd. 195 ℳ, 125 pfd. 210 ℳ, abfallend 113 pfd. 190 ℳ, bunt 124/5, 130/1 pfd. 220, 225, 229 ℳ, hellbunt 126/7, 130 pfd. 232—242 ℳ, hochbunt und glasig 130 bis 133 pfd. 243—247 ℳ pr. Tonne. Russischer Weizen ist heute wieder reichlicher zugeführt gewesen und nach Qualität verkauft, 118, 122 pfd. 179—182 ℳ, besserer 121/2 bis 124 pfd. 191, 195 ℳ, 128/9 pfd. 201 ℳ, hochbunt fein und weiß 125/6 pfd. 234 ℳ, 129/30, 134 pfd. 234, 237 ℳ pr. Tonne. Termine ruhig, Octbr. 227 ℳ bez. 228 ℳ Br., Octbr.-Novbr. 222 ℳ Br., April-Mai 215 ℳ Br., 213 ℳ Gd., Mai-Juni 213 ℳ Gd. Regulirungspreis 228 ℳ. Gek. 750 Tonnen.

Roggen loco fest, inländischer und unterpolnischer 117/8 pfd. 133½ ℳ, 120 pfd. 138, 139 ℳ, 121/2 pfd. 137½ ℳ, 122 pfd. 140 ℳ, 123 pfd. 143 ℳ, 126 pfd. 144 ℳ, 129 pfd. 147 ℳ, russischer 115/6 pfd. 129½ ℳ, 117 pfd. 131 ℳ pr. Tonne. Termine April-Mai 130 ℳ Gd. unterpolnischer 145 ℳ Br., 142 ℳ Gd. Regulirungspreis 135 ℳ. — Gerste loco große 100—114 pfd. 172—179 ℳ nach Qualität, kleine 105 pfd. mit Geruch 150 ℳ, 99/100 pfd. 145 ℳ, 106 pfd. 154 ℳ, russische Futter-136 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco russischer 115 ℳ, Buchweizen 110 ℳ pr. Tonne gezahlt.

W. Posen 25. Oktober. — Original-Wollbericht. —

Die von überall gemeldete Festigkeit zeigt sich in günstiger Weise auch an unserem Markt und verkehrten während der letzten vierzehn Tage viele fremde Käufer hier. Es scheint sich jetzt größerer Bedarf von Seiten der Fabrikanten zu zeigen, da dieselben ziemlich energisch einkauften und unsere posensche Wollen gegen andere bevorzugten. Das in allen Gattungen reich assortirte Lager trug jedenfalls zur Erleichterung der Abschlüsse bei, da ein Jeder findet, was er braucht und sind auch die Lägerinhaber, welche auf frühere Verschlüsse kauften im Stande zu jetzigen Preisen gut verkaufen zu können. Nach der Lausitz und Sachsen wurden 550 Centner von guter posenschen Stoff- und Tuchwollen an Fabrikanten zu 53—55 Thlr. verkauft; circa 750 Centner geringere Gattungen gingen an schlesische und Berliner Käufer über und brachten Anfangs der fünfziger Thaler. Rusticalwolle wurde verhältnißmäßig nur wenig gehandelt und unbedeutende Posten zu 40—43 Thlr. an kleine lausitzer und schlesische Fabrikanten verkauft. In Lammwolle ging Mehreres zu 55—59 Thlr an Breslauer Händler über. Für feine Wolle stockt der Begehr vollständig, trotzdem reichlicher Vorrath darin vorhanden ist; es fehlen die entsprechenden Käufer dafür. Frische Zufuhren waren nur schwach und kommen meist aus der Provinz und Kleinigkeiten aus Ost- und Westpreußen heran. Aus Polen und Galizien wurde nichts zugeführt und werden auch voraussichtlich für die nächste Zeit Zufuhren von dort aus ausbleiben, da diese Gegenden ihr Produkt in eigenem Lande besser verwerthen können. — Die am 22. d. M. in Antwerpen begonnene Woll-Auktion war animirt, so daß Aussicht auf eine weitere Tendenz des Artikels gerechtfertigt ist.

Berlin, den 25. October. — Producten-Bericht. —

Wind: SW. Barometer 27,1. Thermom. früh 5 Grad. Witterung schön.

Für Getreide auf Termine war die Stimmung heut lustlos und die Preise haben zumeist eine Einbuße erlitten. — Nach sehr beschränktem Geschäft schloß der Markt auch matt. Von effektiver Waare blieb Weizen zu Kündigungszwecken gut zu lassen, während Roggen sowohl als auch Hafer nur schwachen Absatz hatten. Gek. Weizen 29,000, Roggen 1000 Ctr.

Rüböl war wenig beachtet, trotz etwas ermäßigter Forderungen. Gek. 100 Ctr.

Spiritus hat sich bei kleinem Geschäft gut im Werthe behauptet. Gek. 540,000 Ltr.

Weizen loco 200—243 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 135—157 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualit. gefordert. — Mais loco pr. 1000 Kilo 150—156 ℳ nach Qual. gefordert — Gerste loco 145—195 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 110—170 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Erbsen. Kochwaare 166—195 ℳ pr. 1000 Kilo. Futterwaare 155—165 ℳ per 1000 Kilo bez. — Rüböl loco ohne Faß 75,5 ℳ bez. — Leinöl loco 68 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 31,0 ℳ bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 49,2 ℳ bez.

Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 240 ℳ per 1000 Kilo, für Roggen auf 136 ℳ per 1000 Kilo, für Roggenmehl auf 19,70 ℳ pr. 100 Kilo.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns 20,40 bz. — 20 Frcs. Stück 16,25 bz. — Dollars — — — Imperials p. 500 Gr. 1395,00 bz. — Franz. Bankn. 81,45 bz. — Oesterr. Bankn. 171,50 bz. — Oesterreichische Silbergulden 181,25 bz. — Russische Banknoten pro 100 Rubel 193,25 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 26. October 1877

		25./10. 77
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	196—25	193—25
Warschau 8 Tage	195—75	192—70
Poln. Pfandbr. 5%	58—90	58—70
Poln. Liquidationsbriefe	52—10	51—70
Westpreuss. Pfandbriefe	94—20	94—20
Westpreus. do. 4½%	100—80	100—80
Posener do. neue 4%	94—30	94—20
Oestr. Banknoten	171—40	171—50
Disconto Command. Anth.	112—25	111—10
Weizen, gelber:		
Oktober	235	239
April-Mai	207	208—50
Roggen:		
loco	136	135
Okt.-Nov.	136	135
Nov.-Dezbr	136	135—50
April-Mai	141—50	141—50
Rüböl.		
Octbr.	74—20	75—50
April-Mai	72—50	72—80
Spiritus.		
loco	49—20	49—20
Okt.	48—90	49—10
April-Mai	51—50	51—60
Wechseldiskonto	5½ %	
Lombardzinsfuss	6½ %	

Thorn, den 26. October.

Wasserstand der Weichsel heute 1 Fuß 9 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Montag, den 29. d. M.
Nachmittags präcise 3 Uhr sollen an Ort und Stelle 105 Stück Pappeln auf der Culmer Chaussee bei Rosenberg öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 24. Oktober 1877.

Der Magistrat.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

betreffend die Vertilgung des Kartoffel-(Kolorado-) Käfers.

Auf Grund der §. §. 76, 77, u. 78 der Provinzial-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen vom 29. Juni 1875 (Ges. S. S. 335) in Verbindung mit den §. §. 6, 12 u. 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges. S. S. 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialraths der Provinz Preußen für den Umfang der ganzen Provinz, was folgt.

§. 1. Jeder Eigenthümer, Besitzer oder Inhaber eines Grundstücks ist verpflichtet, von dem zu seiner Kenntniß gelangenden Vorkommen des Kartoffelkäfers, seiner Eier, Larven oder Puppen auf dem ihm gehörigen, von ihm besessenen oder innegehabten Grundstücke der Ortspolizeibehörde, oder, sofern dieselbe nicht innerhalb des betreffenden Gemeinde- (Guts-) Bezirks ihren Sitz hat, dem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher ungesäumt Anzeige zu erstatten, welcher letztere in diesem Falle sofort die Ortspolizeibehörde zu benachrichtigen hat.

§. 2. Die im §. 1 bezeichneten Personen haben auf desfallsige Anordnung des Landraths oder der Ortspolizeibehörde an den näher zu bezeichnenden Zeitpunkten oder innerhalb der zu bestimmenden Zwischenräume die Durchsuchung der betreffenden Grundstücke nach den Spuren des Kartoffelkäfers unter Beobachtung der zur öffentlichen Kenntniß zu bringenden Anleitung entweder selbst oder durch andere geeignete Personen pünktlich und sorgfältig auszuführen, und von dem Ergebniß ihrer Ermittelungen gemäß der Bestimmung in §. 1 dieser Polizei-Verordnung Anzeige zu erstatten. Ingleichen hat jeder Eigenthümer, Besitzer oder Inhaber eines Grundstücks den von dem betreffenden Kommunal-Verbande zum Zwecke der Ermittelung des Vorkommens des Kartoffelkäfers bestellten mit der erforderlichen Legitimation zu versehenden Personen den Zutritt auf das bezügliche Grundstück unweigerlich zu gestatten und denselben zur Erreichung ihres Zweckes alle den Umständen entsprechende Beihülfe zu leisten.

§. 3 Die in Ausführung der Vorschriften des vorhergegangenen Paragraphen, oder sonstwie abgelesenen Käfer, Eier, Larven und Puppen sind sofort an Ort und Stelle zu vernichten. Die Aufbewahrung der Käfer, Eier, Larven und Puppen in lebendem Zustande ist verboten. Wer sich beim Erlasse der gegenwärtigen Verordnung bereits im Besitze lebender Eier, Larven oder Puppen befindet, hat solche sofort der Ortspolizeibehörde bezw. dem Gemeinde- (Guts-) Vorsteher abzuliefern.

§. 4 Die von dem Landrath bezw. der Ortspolizeibehörde getroffenen Anordnungen wegen der Absperrung von Grundstücken behufs der Vertilgung oder Verhinderung der Weiterverbreitung des Kartoffel-Käfers sind sorgfältig zu beobachten.

§. 5. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe von fünf bis dreißig Mk bestraft. Diese Strafe trifft insbesondere auch denjenigen, welcher es unterlassen hat, Kinder oder andere unter seiner Gewalt stehende Personen, welche seiner Aufsicht untergeben sind und zu seiner Hausgenossenschaft gehören, von der Uebertretung jener Vorschriften abzuhalten.

Königsberg, den 26. September 1877.
Der Ober Präsident,
Wirklicher Geheimer Rath
gez. v. **Horn**

wird hierdurch zur weiteren öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 21. October 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Unterricht im Zeichnen und Zuschneiden ertheilt leicht faßlich, praktisch und theoretisch nach Prof. Klemms Methode.
Henriette Schulz,
Copernicusstraße 209 2 Treppen.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, den 27. d. Mts.
Concert
und
Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr.

Casino-Gesellschaft Thorn

Am Mittwoch, den 31. Oktober cr. Abends 6 Uhr findet im Casino eine
General-Versammlung
sämmtlicher Mitglieder behufs Ergänzungswahl der Vorstandsmitglieder und anderweitiger Berathungen statt.

Der Vorstand.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Zu dem bevorstehenden Markte sind sehr gut gefertigte Wintersachen, als: Jacken, Socken, Strümpfe, so wie auch Schürzen, Handtücher, Hemden und baumwollene Strümpfe jeder Art, in unserem Verkaufslokal Copernicusstraße Nro. 108 vorräthig zu haben und bitten wir um gefälligen Zuspruch.

Der Vorstand.

Die
Generalversammlung

der Mitglieder des Verschönerungsvereins findet am Sonnabend, den 27. d. Nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaale des Kreisausschusses Altstadt Nro. 188 statt.

Tagesordnung: Rechnungslegung; Wahl des Vorstandes.

Die geehrten Vereinsmitgliedrr werden ergebenst ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Große Auktion.

Donnerstag, den 25. Oktober und während des ganzen hiesigen Jahrmarktes werde ich den Restbestand der Herrengarderoben wie:
Düffelröcke, schwarze Tuchröcke und Stoffbeinkleider
meistbietend verkaufen.
M. Friedländer.
Breitestraße Nr. 441.

Zahnarzt
Kasprowicz.

Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste**, laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck*

Meine ca 1/4 Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, sowohl besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
J. A. Fenski.

Rückkaufs-Geschäft
C. Preuss

kauft bei strengster **Diskretion** Gold- und Silbergegenstände, Kleider, Betten rc., in jeder Höhe und zahlt die höchsten Preise.

Zwei junge fehlerfreie
Wagenpferde
stehen zu verkaufen Thorn. Näheres Johannisstr 101, 1. Etage.

Heu.

Kuh- und Pferdeheu zu haben in der Häckselhandlung Neustadt Nro. 21.

Kl. Gerberstr. 80 ist ein möblirtes Zimmer Parterre zu vermiethen.

Bäckerstraße Nr. 167 parterre

werden alle **Haararbeiten** sauber und unter Garantie der Haltbarkeit zu nachstehenden Preisen angefertigt:

Flechten ob groß oder klein 1 M.
Lockenchignons 3 M.
Tupee's mit Kämmen 2 M.
Stecklocken mit Einlage 50 Pf.
Damen-Scheitel 6 M.
Fusellocken-Chignons 2 M.
Uhrschnüre, lange 2 M.
do. kurze dreitheilige 3 M.
do. kurze viertheilige 4 M.
Ringe zum Einlegen 50 Pf.

Gleichzeitig empfehle mein Lager
fertiger Flechten
zu erstaunlich billigen Preisen. Bestellungen von außerhalb werden prompt effektuirt in der
Haarflechten-Fabrik
von
Otto Wiechhardt, Bäckerstr. 167 part.

Am 7. November
Concert
der
Geschwister EPSTEIN.
Clavier, Violine und Cello.
Walter Lambeck.

Der Ausverkauf Italienischer Marmorgegenstände

dauert nur bis
Sonnabend den 27. d. Mts.
Liebhaber mache ich aufmerksam auf eine schöne Auswahl neu angekommener Vasen-, Schaalen- u. Nipsachen.

Hochachtungsvoll
A. Cambi,
Brückenstr. 13 vis a vis vom Hotel Schwarzer Adler.

Meyers Hand-Lexikon

Zweite Auflage 1878

gibt in ***einem Band*** *Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache* ***augenblicklichen Bescheid.*** *Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.*

24 Lieferungen, à 50 Pfennige.

Subskription in allen Buchhandlungen.

Verlag des Bibliographischen Instituts *in Leipzig.*

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn zu beziehen.

Parquetten und Riemen

liefert **prom** die **Pester Holzindustrie-Gesellschaft in Buda-Pesth.**
Preis-Courant franco.

Gliricin.

Unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.
Kein Gift.
Nur tödtlich für Nagethiere.
Zu beziehen von der **Königl. priv. Adler-Apotheke (C. Heinersdorff) in Culm,** Westpr. Preis der Büchse (circa 700 Gramm) 3 Mk.

Kämitz bei Gr. Jestin
Reg.-Bez. Cöslin d. 17. Aug. 1877.
Ew. Wohlgeboren
bitte um nochmalige Uebersendung von 2 Büchsen „**Gliricin**" welches auch bei mir **gute Dienste** geleistet hat.
F. Schröck,
Prem.-Lieut und Gutsbesitzer.

Prima
Getreide-Drillsäcke,

eigenes Fabrikat, empfehle zu sehr billigen Preisen.
S. Eichelbaum, Insterburg.

Die erste Sendung diesjähriger Conserven, als:
Schoten, Spargeln, Carotten, Gelee's, Confituren, cand. Früchten
empfing **A. Mazurkiewicz.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Butterstraße Nro. 144 wohne. Sachen zum Reinigen und Ausbessern werden angenommen.
J. Kunzer, Schneider.

Soeben erschien und ist zu haben bei **Walter Lambeck.**

Illustrirte Koch-Zeitung.

Mittheilungen
über Erfahrungen, Neuheiten u Fortschritte auf dem Gebiete der Küche u. der Tafel.

Wöchentlich eine Nummer. — Preis vierteljährlich 2 Mark.

Allen Köchen, Hôtels, Restaurationen u. s. w., ganz besonders aber den Hausfrauen, sowie Freunden einer guten Tafel, wird sie eine willkommene Gabe sein.

Leipzig, September 1877.
Moritz Schäfer.

Gartenanlagen sowie verschiedene Gartenprojekte werden auf das geschmackvollste ausgeführt.
Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten.

Kleine und große Baumkuchen werden schön gebacken von der Kochfrau **Opitz** St. Annenstr. 192.

In einer Remise wird ein Platz für einen Wagen gesucht.
Off. Bäckerstr. 253.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Kiehn
Anton Niemczewski.
Stettin am 23. Oktober 1877

Huths Restauration zur Tonhalle.

Kl. Gerberstraße 17
Heute Sonnabend, den 27. d. Mts.
großer Wurst-Picknick mit Magdeburger Sauerkohl.
NB. Täglich Konzert mit Gesang.

Ein nach Hrn. **Horstigs** Vorschrift bereitetes, längst **als gut** anerkanntes
Eau de Cologne
ist wieder vorräthig.
Walter Lambeck.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** zu haben:

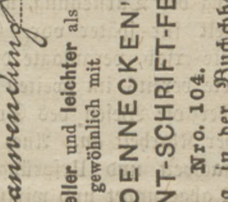
Die
Freiheit der Wissenschaft
im
modernen Staate.
Rede
gehalten in der dritten allgemeinen Sitzung der fünfzigsten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in München am 22. September 1877
von
Rudolf Virchow
Preis 1 Mk.

C. R. bittet **A. E.** noch einmal Zeit und Ort zu bestimmen.
R. war verhindert.



Zeige hiermit einem geehrten Publikum an, daß ich von heute ab die Stunde Billardgeld auf 60 ₰. und Partie auf 5 ₰. bei Licht herabgesetzt habe; um freundlichen Besuch bittet **Deltow,** Restaurateur, im Artushofkeller.

So schreibt man ohne Druckanwendung



schneller und leichter als gewöhnlich mit
F. SOENNECKEN'S KURRENT-SCHRIFT-FEDER
Nro. 104.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.
Thorn, Brückenstr. 8.

Zahnarzt
H. Vogel,
Berlin, Leipzigerstraße 12
trifft Ausgangs November in Thorn wieder ein.

Gefunden!

1 Pack Wolle, abzuholen gegen Insertionsgebühren Altstadt 259/60 part.

Eine Familien-Wohnung hat sofort zu vermiethen **Miksch,** Fleischermeister in Mocker.

---

1 Zim. vrm. 0. Wunsch, Bäckerstr. 253.

Theater-Anzeige.

Sonnabend, den 27. Oktober kein Theater.

Sonntag, den 28. Oktober. Zum 1. Mal: Neu! „**Leichte Cavallerie.**" Komische Operette in 2 Akten von Supee. Vorher zum 1. Mal. Neu! „**Schelmenstreiche** oder **fix u. fertig, abgemacht.**" Schwank in 1 Akt von Leo Treptau.

Wegen Vorbereitung: „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden" Posse mit Gesang in 7 Bildern von Salingre bleibt das Theater Montag, den 29. Oktober, geschlossen.

Die Direktion.

Es predigen

Am 28. October.
Dom. XXII. n. Trinitat.
in der altstädt. evang. Kirche:
Vormittags: Hr. Superintendent Markull.
Nachmittags: Herr Pfarrer Gessel.
Freitag 2 Novbr.: Herr Sup. Markull.
In der neustädt. evangel. Kirche:
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags: Herr Pfarrer Schnibbe.
(Collecte für arme Gemeinden unserer Provinz, die von der Provinzial-Synode vertheilt werden soll.
In der evangel. luth. Kirche:
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 2 Uhr
(Katechisation) derselbe.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.